



1. MHN-Symposium zusammen-getrennt

25. April 2019, Hyperion Hotel Hamburg

- | | | |
|------------------|--|--------------|
| 9 ⁰⁰ | Begrüßung | Marco Polo 1 |
| 9 ¹⁵ | Prof. Dr. Karin Büchter
Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr
Benachteiligte Jugendliche – Gibt es die noch? | Marco Polo 2 |
| | Jun.-Prof. Melanie Krause, Ph. D.
Universität Hamburg
Wirtschaftliche Entwicklung und Satellitendaten nächtlicher
Lichter | Marco Polo 3 |
| 10 ⁰⁰ | 1. Austausch- und Vernetzungsrunde im Foyer | |
| 10 ¹⁵ | Prof. Dr. Anne Röthel
Bucerius Law School
Zusammen oder getrennt? Zu einer Grundfrage
des Familienrechts | Marco Polo 1 |
| | Prof. Dr. Dirk Lewandowski
Hamburger Hochschule für angewandte Wissenschaften
Ein anderer Blick auf Google: Wie interpretieren
Nutzer/innen die Suchergebnisseiten? | Marco Polo 2 |
| | Prof. Dr. Annette Jünemann,
Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr
Gut gemeint ist (nicht immer) gut: Anmerkungen zu dem kom-
plexen Verhältnis zwischen Geflüchteten und ihren
ehrenamtlichen UnterstützerInnen | Marco Polo 3 |
| 11 ⁰⁰ | 2. Austausch- und Vernetzungsrunde im Foyer | |
| 11 ³⁰ | Ende | |

Liebe Mitglieder von Mensa und MHN, liebe Gäste,

„MHN-Symposium? Was ist das denn? Vom MinD-Symposium habe ich wohl mal gehört...“ Ganz recht. Das Symposium hat nicht nur einen neuen Namen, sondern auch eine neue Gestalt!

Das **Mind-Hochschul-Netzwerk (MHN)** ist vor 18 Jahren als Projekt von **Mensa in Deutschland** gegründet worden, um ein Angebot für Studierende zu schaffen. Vor einem Jahr wurde eine Klärung des formaljuristischen Status von MHN angestoßen. So wird MHN aktuell als eigenständiger Verein eingetragen. Faktisch ändert sich in der Zusammenarbeit mit Mensa aber nur wenig. Viele **Synergieeffekte** wollen wir auch in Zukunft nutzen, indem wir die Infrastruktur dafür ausbauen und mit gemeinsamen Veranstaltungen wertschätzen.

Was bot sich da als Thema der ersten Ausgabe des MHN-Symposiums besser an, als die Frage nach dem Ertrag von Kooperationen? Nach Verbindungen, wo man sie nicht vermutet? Ist zusammen wirklich immer besser? Und wann ist man eigentlich offiziell getrennt? In welchen Situationen können wir uns eben nicht von eigenen Vorurteilen oder fremden Einflussnahmen lösen?

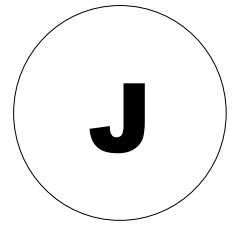
Gemeinsam haben Mensa und das MHN in jedem Fall ihre **wissbegierigen und ideenreichen** Mitglieder. Was das Mind-**Hochschul-Netzwerk** ein bisschen von Mensa trennt, ist der stärkere Fokus auf wissenschaftliche Themen. Daher stellen sich beim ersten MHN-Symposium **verschiedene Hamburger Hochschulen** vor. Die präsentierten Wissenschaftsbereiche sind dabei in gewohnter MHN-Manier so verschieden wie die Teilnehmer*innen.

Weil das Mind-Hochschul-**Netzwerk** den Austausch und die Vernetzung von hochintelligenten und wissenschaftlich interessierten Menschen fördern möchte, findet ihr auf der Rückseite dieses Programms ein paar **Fragen** zu den Beiträgen des Symposiums, die ihr nur **gemeinsam** beantworten könnt und sollt. Dazu sind extra Zeiten für den **Austausch im Foyer** eingeplant. Wer in welchem Vortrag war und euch darüber berichten können sollte, erkennt ihr an den Klebepunkten. Passt also in „euren“ Vorträgen auch gut auf! ;-)

Außerdem seid ihr herzlich eingeladen, eure eigenen Gedanken und Fragen sowohl zu den Vorträgen als auch dem Oberthema *zusammen-getrennt* auf den bereitstehenden Stellwänden festzuhalten und darüber in ein **(Schreib)Gespräch** zu kommen.

Viel Spaß!

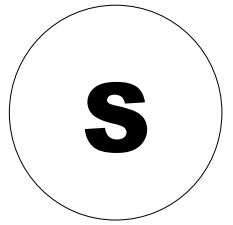
Christina Zejewski, Organisation MHN-Symposium 2019



Benachteiligte Jugendliche – Gibt es die noch?

Noch vor einigen Jahren wurde intensiv über benachteiligte Jugendliche im Bildungs- und Beschäftigungssystem diskutiert und geforscht. Inzwischen ist es um dieses Thema ruhiger geworden, obwohl bundesweit knapp 300.000 Jugendliche im sogenannten „Übergangssektor“ sind, weil sie keinen Zugang zu Ausbildung oder weiterführender (Berufs-)Bildung haben. In Deutschland sind derzeit 3,4 Mio. Jugendliche unter 25 Jahren armutsgefährdet. Was trägt dazu bei, dass benachteiligte Jugendliche aus dem Blick geraten? Kann es daran liegen, dass Schlagworte wie Akademisierungswelle, Fachkräftemangel, Demographiekrisen, Digitalisierung etc. Wahrnehmungen, Deutungen und Diskurse über Jugend in der (Berufs-)Bildung verändert haben? Ist die Gestaltung von Bildungs- und Berufsverläufen immer mehr zu einer Frage von „Selbstregulierungskompetenz“ geworden? Ist die Beseitigung von Benachteiligung eine pädagogische, weniger eine politischen Aufgabe? Diese Fragen und die Folgen werden im Vortrag diskutiert.

Karin Büchter ist Professorin für Berufs- und Betriebspädagogik an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg. Sie hat Sozial- und Erziehungswissenschaft an der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg studiert und promovierte dort. 2004 habilitierte sie sich an der Universität Hamburg mit dem Thema „Weiterbildung für den Arbeitsmarkt und im Betrieb 1919-1933“. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören Berufsbildungspolitik, Berufsbildungstheorie und Berufsbildungsgeschichte.



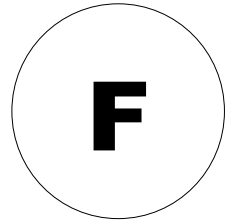
Wirtschaftliche Entwicklung und Satellitendaten nächtlicher Lichter

Wie ist das Einkommen innerhalb eines Landes verteilt, welche Regionen profitieren vom ökonomischen Fortschritt und wie entwickeln sich die Unterschiede im Lebensstandard zwischen Stadt und Land? Um solche Fragen zu beantworten, fehlt in vielen - insbesondere ärmeren - Ländern die Datengrundlage. In den letzten Jahren greifen Ökonomen vermehrt auf Satellitendaten nächtlicher Lichter zurück, die sich als Indikator für lokale wirtschaftliche Aktivität erwiesen haben. In diesem Vortrag werden wir uns nicht nur hübsche Bilder der nächtlichen Erde ansehen, sondern die Vor- und Nachteile dieser Datenquelle für ökonomische Anwendungen diskutieren. Außerdem werden Beispiele aus der aktuellen Forschung zum Thema regionale Ungleichheit sowie zum Wachstum und zur Struktur von Städten in Afrika vorgestellt.

Melanie Krause wurde 1984 im Rheinland geboren. Nach dem Abitur 2003 studierte sie Volkswirtschaftslehre und internationale Wirtschaftswissenschaften in Bonn, London, Madrid und Paris. Von 2008 bis 2014 promovierte sie im Rahmen des „Ph. D. in Economics“ Programms der Goethe-Universität Frankfurt.

Seit 2015 ist sie Juniorprofessorin für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Makroökonomie, an der Universität Hamburg. Dort forscht und lehrt sie zur Generierung und Verteilung des Wohlstandes im Rahmen von langfristigem Wirtschaftswachstum und nachhaltiger Entwicklung. Von 2017 bis 2020 leitet sie mit zwei Kollegen das DFG-finanzierte Forschungsprojekt „Shining (New) Light on Regional Convergence, Inequality and Development“, in dem sie mit Satellitendaten nächtlicher Lichter arbeitet.

Melanie lebt mit Partner und Tochter in Hamburg. Sie ist seit 2001 Mitglied bei Mensa und ab und zu bei Hamburger Mensa-Veranstaltungen wie Live Escape Games und den fremdsprachlichen Stammtischen anzutreffen.



Zusammen oder getrennt? Zu einer Grundfrage des Familienrechts

Familiäre Lebensformen haben sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts tiefgreifend verändert. Die frühere „Normalfamilie“, bestehend aus zwei miteinander verheirateten Eltern, die mit ihren gemeinsamen Kindern zusammen leben, ist nur noch eine unter mehreren familiären Lebensformen. Paare müssen nicht zusammen leben (*living apart together*), und Eltern können sich trennen. Auch müssen biologische, genetische und soziale Elternschaft nicht zusammenfallen: Kinder können durch Eizell- und Samenspende gezeugt und von einer Leihmutter geboren werden und bei ihren sozialen Wunscheltern aufwachsen.

Wir wollen gemeinsam ergründen, welche Herausforderungen diese Veränderungen für das Recht bedeuten. Ist es ein sinnvolles Anliegen für das Recht, Beziehungen zusammen zu halten? Wie kann das Recht die Interessen von Kindern schützen? Sollte das Recht sich diesen Entwicklungen eher anpassen oder umgekehrt Einfluss nehmen?

Anne Röthel studierte Rechts- und Politikwissenschaften an den Universitäten Köln und Clermont-Ferrand. Die Erstellung ihrer Habilitationsschrift „Normkonkretisierung im Privatrecht“ wurde mit dem Bayerischen Habilitationsförderpreis 2000 ausgezeichnet. Für ihre weiteren Forschungen erhielt sie ein Heisenberg-Stipendium, bevor sie im August 2004 den Ruf an die Bucerius Law School auf den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Europäisches und Internationales Privatrecht annahm. Weitere Rufe wurden ihr von den Universitäten Zürich und Bochum erteilt. Sie ist Direktorin des Notarrechtlichen Zentrums Familienunternehmen an der Bucerius Law School. In ihren Forschungen und Publikationen nehmen theoretische und rechtsvergleichende Analysen des Familien- und Erbrechts besonderen Raum ein. Weitere Interessenschwerpunkte sind Begriff und Rolle von Autonomie im Recht, die Beziehungen zwischen Privatrecht und öffentlichem Recht, die Bedeutung der Rechtsprechung, der Nutzen von Interdisziplinarität für die Rechtswissenschaft sowie die Rechtsdidaktik. Zuletzt hat sie sich dem Recht des Kindes auf Selbstbestimmung und dem Begriff des Körpers im Rechtsdiskurs zugewendet.



Ein anderer Blick auf Google: Wie interpretieren Nutzer*innen die Suchergebnisseiten?

Die Suche im Internet ist eine einfache Sache: Suchanfrage eingeben, Ergebnis auswählen, lesen, fertig! Doch wie wählen wir eigentlich Ergebnisse aus? Und welche Ergebnisse werden uns überhaupt zur Auswahl angeboten?

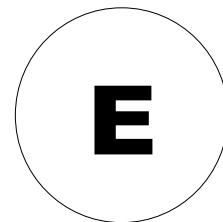
In diesem Vortrag werde ich zeigen, wie Nutzer durch bestimmte Formen von Ergebnissen und deren Darstellung beeinflusst werden. Dabei geht es um die Kennzeichnung von Anzeigen, um Googles Eigeninteressen bei der Anzeige seiner eigenen Inhalte (bspw. YouTube) und um die Beeinflussung der Suchergebnisse durch Externe.

Also: Nach diesem Vortrag kann man nicht nur selbst besser suchen, sondern auch besser einschätzen, welchen Einfluss Google darauf hat, welche Informationen wir alle aus dem Web erhalten.

Dirk Lewandowski ist Professor für Information Research & Information Retrieval an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Seine Forschungsinteressen sind Web Information Retrieval, Qualitätsfaktoren von Suchmaschinen, das Rechercheverhalten der Suchmaschinen-Nutzer sowie die gesellschaftlichen Auswirkungen des Umgangs mit den Web-Suchmaschinen.

Zu seinen Veröffentlichungen gehören neben den Büchern „Suchmaschinen verstehen“ (2. Auflage 2018), „Web Information Retrieval“, „Handbuch Internet-Suchmaschinen“ (drei Bände) und „Web Search Engine Research“ zahlreiche Aufsätze, die in deutschen und internationalen Fachpublikationen veröffentlicht wurden. Als Experte war er unter anderem für den High Court of Justice (Großbritannien) und den Deutschen Bundestag tätig. Er ist einer der Distinguished Speaker der Association of Computing Machinery (ACM).

Dirk Lewandowski ist Editor-in-Chief der Zeitschrift *Aslib Journal of Information Management*.



Gut gemeint ist (nicht immer) gut: Anmerkungen zu dem komplexen Verhältnis zwischen Geflüchteten und ihren ehrenamtlichen Unterstützer*innen

Als im Herbst 2015 die sogenannte „Flüchtlingswelle“ in Deutschland ankam, entschieden sich zahlreiche Menschen aus ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus, Geflüchtete bei ihren ersten Schritten in der neuen Heimat zu unterstützen – darunter auch ich. Spontan, empathisch, aber wenig professionell. Nach drei Jahren ist der Zeitpunkt gekommen, um Bilanz zu ziehen. Gemeinsam mit meinem Team habe ich Interviews mit Geflüchteten und mit ehrenamtlichen „PatInnen“ geführt, um herauszufinden, welche Erwartungen beide Seiten hatten und in wie weit diese Erwartungen erfüllt wurden. Wie wird mit der extremen Asymmetrie in der Beziehung umgegangen? Sind freundschaftliche Bindungen entstanden und/oder neue Abhängigkeitsverhältnisse, die das Ankommen eher erschweren als erleichtern? Wie politisch ist die Flüchtlingshilfe? Ausgangspunkt meiner Analyse ist der Agency-Ansatz, demzufolge es Ziel sein muss, dass Menschen die Kontrolle über ihr eigenes Leben schnellst möglich zurückgewinnen.

Annette Jünemann promovierte 1997 an der Universität Hamburg und habilitierte 2000 an der Universität Kassel. Seit 2003 ist sie Professorin an der Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr in Hamburg. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Internationalen Beziehungen, insbesondere den EU-Außenbeziehungen. Ein regionaler Schwerpunkt liegt im Mittelmeerraum (EuroMed), dem Nahen Osten und Nordafrika. In diesem Kontext arbeitet sie zu Transformations- und Demokratisierungsprozessen, auch aus Perspektive der Geschlechterforschung. Aktuell forscht Annette Jünemann zum Themenkomplex Flucht und Migration. Motiviert durch ihr eigenes Engagement in der Flüchtlingshilfe, beschäftigt sie sich derzeit mit der letzten Phase der Flucht, der Ankunft in Deutschland. Gestützt auf Interviews mit allen Beteiligten untersucht sie die komplexen Beziehungen zwischen Geflüchteten, ihren ehrenamtlichen UnterstützerInnen und MitarbeiterInnen in den Behörden.

AUSTAUSCH

Komme mit den anderen Teilnehmer*innen ins Gespräch! Finde z. B. heraus...

Wie politisch ist die Flüchtlingshilfe?

Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit das (Aus-)Bildungssystem chancenoffen und durchlässig ist?

Sollte das Recht sich den Veränderungen der familiären Lebensformen eher anpassen oder umgekehrt Einfluss nehmen?

MHN-TERMINAUSBLICK – ÜBERREGIONALE EVENTS

10.05.-12.05.2019 Aktiventreffen in 68... Mannheim

10.08.-18.08.2019 MHN-Camp in 63... Heimbuchenthal

03.10.-06.10.2019 Mind-Akademie *Kopf oder Zahl* in 68... Mannheim

01.11.-03.11.2019 Selbermachseminar in 45... Essen

10.01.-12.01.2020 Verhandlungsseminar in 45... Essen

14.02.-16.02.2020 Kreativworkshop in 45... Essen

06.03.-03.03.2020 MHN-Unconference in 36... Fulda

